

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 A., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 A. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 A. pro Zeile, Belegexemplar 16 A. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Nr. 43.

Elbing, Sonntag, den 20. Februar 1898.

50. Jahrgang.

Aus der Chronik von 1848.

18. Februar. Sieben. Eine größere Anzahl Studirender sendet an den Abgeordneten von Gageru mit der Bitte um geneigte Berücksichtigung folgende Wünsche:

1) Aufhebung des erimierten Gerichtsstandes. 2) Aufhebung des bei der Aufnahme als akademischer Bürger an Eidesstatt zu unterzeichnenden Reverfes, „der das Recht der freien Vereinigung auf das äußerste beschränkt...“ und die Studirenden zu entwürdigender Theilnahmslosigkeit an öffentlichen Interessen zwingen soll.“ 3) Böllige Lehrfreiheit. 4) Böllige Hörfreiheit. 5) Abänderung der Fakultätsprüfung. 6) Aufhebung des Doktor-Honorars. Ein Ehrentitel der Wissenschaft werde nicht durch Geld erkauft, sondern nur auf dem Wege geistiger Selbstständigkeit errungen.

München. Der König gesteht den Studirenden das Recht zu, Vereine in einer 100 nicht übersteigenden Zahl bilden zu dürfen, deren Versammlungen nicht, wie ehemals geboten war, von der Gewährung spezieller polizeilicher Erlaubniß abhängig gemacht sind; es genügt jetzt, bei der Polizei-Direktion ein für allemal die gegebene Vereinigung und den Namen des gewählten Vorstandes anzuzeigen. Ferner erhält die Studentenschaft die Genehmigung zur Gründung einer akademischen Liebertafel. — In einer langen Adresse an den Magistrat bittet die Bürgerchaft nach vielen an den „geliebtesten“ Monarchen gerichteten Dank- und Schmeicheln, sehr schlichtern 1) um eine kleine Abänderung der Gemeindevahlordnung, 2) um Deffentlichkeit für die Versammlungen der Gemeindebediensteten, 3) um ernsthafte Erwägung der Mißstände, die sich bei der unbedingten Verwendung der Genbarmer ergeben haben.

London. John Russell, der Premier-Minister und erste Lord des Schages, fordert das Unterhaus auf, von seinem Steuerbewilligungsrecht vollen Gebrauch zu machen.

Paris. Die Abtheilung der Nationalgarde, die Mittags die Wache in den Tuileries bezieht, ruft: „Es lebe die Reform!“ Der General Carbonnel, der zugegen ist, geräth darüber in großen Zorn und schreit: Das ist doch unerträglich.

Turin. Durch königliches Dekret wird die Gleichberechtigung der Protestanten und Waldenser mit den Katholiken verfügt. — Die „Vega Italiana“ enthält einen Aufruf an die Ungarn, worin die robusten Magyaren aufgefordert werden, die morsche Habsburg zu zerstören und die Sährung in Italien zu benutzen, um ein verachtetes Joch abzuschütteln.

Livorno. Der „Corriere Livornese“ theilt auf rosenrothem Papier die Hauptbestimmungen der neuen Verfassung mit.

Aus dem Reichstag.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Am Freitag hat der Reichstag die Verhandlung über den Militäretat begonnen. In der schwachen Besetzung des Hauses war ersichtlich, daß in diesem Jahr dem Militäretat weniger Interesse als sonst entgegengebracht wird. Das hat wohl seinen Grund darin, daß die Flottenvorlage das Hauptinteresse in Anspruch nimmt und alle andern Fragen zurücktreten gegenüber der Entscheidung über das Flottengesetz, die zugleich über das Schicksal dieses Reichstages entscheidet. Anfang nächster Woche will die Budgetkommission mit den Verhandlungen über die Marinevorlage beginnen. Welche Stellung das Zentrum einnehmen wird, liegt immer noch im Ungewissen; von den Zentrumsblättern wird geflissentlich hervorgehoben, daß seit der ersten Lesung die Fraktion über die Marinevorlage nicht mehr berathen und keinerlei Beschluß gefaßt hat, welche die bei der ersten Lesung eingenommene Haltung verändern könnten. Sicher erscheint aber, daß die Marinebegeisterung in den Zentrumsreihen weniger stark ist, als nach der Rede des Abg. Dr. Lieber anzunehmen war.

Was die Verhandlungen über den Militäretat angeht, so wurde die Freitagssitzung in der Hauptsache durch eine lange Rede des Abg. Nebel und die darauf vom Regierungsrath erfolgenden Erwiderungen ausgefüllt. Der sozialdemokratische Führer kam noch einmal auf früher von ihm mitgetheilte Fälle von Mißhandlungen zurück und brachte auch einige neue Fälle vor, erfreulicher Weise aber nur wenige, woraus sich schließen läßt — was auch sonst bestätigt wird —, daß die Mißhandlungen im Heere abgenommen haben und somit die Reichstagsverhandlungen darüber nicht

ohne Einfluß geblieben sind. Im ganzen sprach Abg. Nebel recht maßvoll und gab dem aufmerksam mit der Hand am Ohre laufenden Präsidenten v. Buol nur wenig Gelegenheit zum Eingreifen. Herr v. Buol stand allerdings auf und faßte die Rede fester, als Nebel auf den bekannnten Ausspruch zu sprechen kam: „Wer kein braver Christ ist, der ist kein braver Soldat.“ Da aber der sozialdemokratische Redner dieses Wort mehr scherzhaft behandelte — er meinte, daß seine Partei gern einer Vorlage zustimmen würde, daß nur „gute Christen“ Soldat werden sollen —, so fand Herr von Buol nur zu der leisen Ermahnung Gelegenheit, die allerhöchste Stelle aus dem Spiele zu lassen. Der Kriegsminister suchte die Aeußerung damit zu rechtfertigen, daß es sich um eine Gelegenheit gehandelt habe, wo am Altar die Geistlichen beider christlichen Konfessionen vor nur christlichen Soldaten friedlich zusammengestanden hätten, sodaß es wohl angebracht erschien, auf die Bedeutung der Religion als „Nebel der Arme“ aufmerksam zu machen. Generalauditeur Ittenbach suchte gegenüber der Kritik Nebels seine früheren Aeußerungen über barbarischen Strafvollzug in der Armee der Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten, mußte aber zugeben, daß ihm dabei ein erheblicher chronologischer Irrthum unterlaufen sei.

Prozeß Zola.

In der gestrigen Verhandlung kam es wiederholt zu dramatischen Szenen, ohne daß wesentlich neue Thatsachen vorgebracht wurden. Der Chef des französischen Generalstabes General Boisdeffre bestätigte die Richtigkeit der Mittheilungen des Generals Pellieux über das zweite geheime Schriftstück. Der Vertheidiger wurde auch gestern allerlei Schwierigkeiten bei der Beweisführung bereitet. Die Vernehmung Esterhazy verlief resultatlos, da derselbe den Fragen der Vertheidiger eifriges Schweigen entgegensetzte. Interessant war die Bemerkung eines Zeugen, daß Esterhazy in Armeekreisen für einen Hochstapler gehalten wurde. Im Einzelnen ist aus der gestrigen Verhandlung Folgendes hervorzugehen:

Paris, 18. Februar.

Bei Eröffnung der Verhandlung kurz vor 12 Uhr ist der Saal dicht gefüllt. Die Zuhörerschaft ist in lebhafter Erörterung über die Vorkommnisse des gestrigen Tages begriffen. Zunächst läßt der Präsident den Generalstabschef General Boisdeffre eintreten. (Bewegung. Allgemeine Aufmerksamkeit.) Präsident: Herr General, es hat sich hier gestern ein Zwischenfall ereignet, auf den wir nicht gefaßt waren. Man hat den Wunsch ausgesprochen, daß Sie vernommen würden, und der Gerichtshof hat demgemäß beschloffen. Der Präsident verliest sodann das Stenogramm der gestrigen Worte des Generals Pellieux und sagt, zum Zeugen gewendet: Was haben Sie zu sagen? Boisdeffre erwidert: Ich bestätige in allen Punkten die Aussage des Generals Pellieux als richtig und als authentisch; ich füge kein Wort weiter hinzu, kein Wort weiter. (Anhaltende Bewegung.) Aber, meine Herren Geschworenen, sagt Boisdeffre sodann, sich zu den letzteren wendend, Sie sind hier die Nation, Sie vertreten sie. Wenn die Nation kein Vertrauen zu den Führern ihres Heeres hat, so sage sie es. Wir sind bereit, Andern die Sorge unserer Verantwortlichkeit zu überlassen. Meine Herren Geschworenen, Sie, die Sie die Nation sind, sprechen Sie es aus und sagen Sie es. (Anhaltende Bewegung.) Rufe: Jawohl! Hoch die Armee! und Händelstößen erschallen, als Boisdeffre von der Schranke zurücktritt.

Der Vertheidiger Labori will an Boisdeffre einige Fragen richten. Der Präsident gestattet dies nicht, sondern läßt Esterhazy aufrufen. Der Präsident fragt denselben: Man hat gesagt, daß Sie der Urheber des Vorbereits seien; was haben Sie darauf zu erwidern? Esterhazy erwidert: Ich habe zunächst eine Erklärung abzugeben. (Bewegung.) Meine Herren Geschworenen, fährt er fort, ohne den Schatten eines Beweises (?) hat der elende Mathieu Dreyfus mich als des Verbrechens seines Sohnes schuldig angeklagt. Ich bin von meines Gleichen gerichtet worden, die mich freigesprochen haben. Heute läßt man mich als Zeugen vor, um mich nochmals anzuklagen. Nun ich hier ohne Rechtsbeistand bin, ohne Anwalt, um mich zu vertheidigen, bin ich bereit, auf alle Fragen zu antworten, die Ihnen zu stellen beliebt wird, meine Herren Geschworenen. Was die Leute da angeht, fährt Esterhazy fort, sich gegen Zola und seine Anwälte hinwendend, diesen Leuten antworte ich nicht. (Lebhafter Beifall.)

Der Präsident richtet an den Vertheidiger Labori die Frage: Haben Sie an den Major Esterhazy Fragen zu stellen? Labori: Ich bin mit Abfassung meiner Anträge beschäftigt, ich werde meine Fragen erst stellen, wenn der Gerichtshof über meine Anträge Beschluß gefaßt haben wird. Präsident: Stellen Sie Ihre Fragen sofort, oder Sie werden sie überhaupt nicht mehr stellen. (Unruhe.) Labori: Ich habe für den Augenblick nichts zu sagen, aber ich erhebe Einspruch gegen diese Haltung. Präsident: „Wie? Herr Major Esterhazy, setzen Sie sich. Andauernder Beifall ertönt, als sich Esterhazy in den Hintergrund des Saales zurückbegeben. Präsident: Lassen Sie den nächsten Zeugen kommen. Der Gerichtsdiener ruft indessen die nächsten Zeugen vergeblich auf, Niemand antwortet und er theilt dem Gerichtshof mit, daß sich keine Zeugen mehr in dem für die Zeugen bestimmten Zimmer befinden. Man hört hierauf eine Stimme; es ist diejenige des Generals Pellieux, welcher sagt: Herr Präsident, wollen Sie mir gestatten an die Schranke zu kommen. Hier ist eine Karte, welche ich dem Gerichtshofe zukommen lassen will; sie trägt den Namen Bouton; ich kenne ihn nicht. Die Person ist, wie es scheint, von Verulus über die Geldvorschlüge gehört worden, die ihr gemacht worden sind. Wenn Sie den Betreffenden vernehmen wollen, so theile ich Ihnen mit, daß er mir hat sagen lassen, er stehe zur Verfügung des Gerichtshofes. Der Präsident erwidert nichts und unterbricht die Sitzung, um es Labori zu ermöglichen, seine Anträge zu fassen. — Es herrscht außerordentliche Erregung.

Während der Pause bemerkt man Zola und seine Vertheidiger, welche in lebhaftem Gespräch begriffen sind. Im Saale unterhält man sich lärmend, es herrscht ein unbeschreibliches Geschwirr.

Nach anderthalbstündiger Pause wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Labori bringt seine Anträge ein und verliest dieselben. Sie betreffen die Weigerung des Präsidenten, an Boisdeffre Fragen stellen zu lassen, noch bevor er selbst wissen könne, was dies für Fragen seien. „In Erwägung dessen,“ betont Labori besonders, „daß hier nicht der Ort ist, zu untersuchen, was gerichtliche Verhandlungen vom Standpunkte der Billigkeit und des Rechts für einen Verth haben, wenn die Offiziere Alles sagen dürfen, was sie sagen wollen, sei es über die Dreyfus-Angelegenheit — und das sogar unter Mißachtung des Beschlusses des Gerichtshofes, — sei es unter Verletzung des Amtsgeheimnisses, während der Vertheidigung das Wort verweigert wird, worin eine veritable Verleugnung der Gerechtigkeit liegt.“ Hier unterbricht ein lauter Pfiff die Verlesung der sehr langen Schlussfolgerungen, die schließlich in die Forderung auslaufen, die Generale Boisdeffre und Pellieux sowie den Major Esterhazy, wenn es ausging, zu rufen, wieder an die Schranke zu rufen.

Generaladvokat von Cassel hebt hervor, er habe, als er den Gerichtshof ersuchte, nicht zu gestatten, daß von der Dreyfus- und der Esterhazy-Sache gesprochen werde, alles vorausgesehen, was gekommen ist; er habe sich nur durch seine Worte zu decken und verlasse sich zudem auf das Urtheil des Gerichtshofes. Labori erwidert hierauf: Wie viel Generale haben hier plaidirt, mit Uniformen und Orden plaidirt. (Anhaltende Unruhe; Rufe: „Genug!“ im Hintergrunde des Saales.) Präsident zum Vertheidiger: Ihre Worte sind unpassend. Labori: Was hier unpassend ist, das sind die Protestrufe und die Kundgebungen, die hier vorkommen und die man nicht abzustellen weiß. Ich sage, daß, wenn man uns vorwirft, hier eine Revision des Prozesses Dreyfus vornehmen zu wollen, die Generale ihrerseits eine Gegen-Revision veranstalten wollten. Esterhazy ist freigesprochen; um so besser für ihn; es mögen aber diejenigen, die ihn freisprachen, die Verantwortung dafür tragen, wenn sie eine auf sich genommen haben. (Lärm. Unruhe.) Labori spricht sodann von dem Manne, der auf der Teufelsinsel leide und der deswegen ohne Zweifel für die, die im Hintergrunde brüllen, uninteressant sei. Labori schließt mit der Bitte an die Mitglieder des Gerichtshofes, sich über das Murren eines Saales zu stellen, der nicht wisse, warum er Kundgebungen veranstalte. (Rufe: Oh! Oh!) Stellen Sie sich, meine Herren, über die Erregung eines irreführenden Landes. Ziehen Sie in Betracht, daß wir vielleicht an einem Wendepunkte der Geschichte unseres Landes stehen, und daß Ihr Beschluß Folgen haben wird,

welche Niemand heute abmessen kann. (Andauernde Bewegung.) Hierauf zieht sich der Gerichtshof zur Beschlußfassung zurück.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung verliest der Präsident den Gerichtsbeschluß, worin es heißt, dem Vertheidiger sei mit Recht das Wort verweigert worden, weil er an die Generale Boisdeffre und Pellieux Fragen stellen wollte über einen Zwischenfall, der zum Prozeß Dreyfus gehöre, dessen Besprechung ein Gerichtsbeschluß bereits unterjagt habe. Der Gerichtsbeschluß erklärt, Major Esterhazy werde wieder berufen werden, sobald dazu Anlaß sei.

Clémenceau theilt mit, er werde soeben benachrichtigt, daß Frau Boulanchy sich im Gerichtsgebäude befinde, aber aus Furcht für ihre persönliche Sicherheit nicht wage, in den Saal einzutreten. Er bittet den Präsidenten, Maßregeln für ihre Sicherheit zu treffen. Der Präsident erwidert: Lassen Sie sie kommen, wenn Sie können. Das geht den Gerichtshof nichts an. Der Staatsanwalt erklärt: Frau Boulanchy wird hier ebenso geschützt werden, wie alle Welt. Sie können sie kommen lassen. (Bewegung.)

Auf Antrag Labori's wird Oberst Picquart wieder aufgerufen. Auf eine entsprechende Frage Labori's erwidert Zeuge: Oberst Geney hat hier ausgesagt, das Aktenstück, welches ich mit Lebois zusammen durchgesehen haben soll, wäre aus dem eisernen Schranke nur herausgenommen worden, um mir durch den Archivar Gribelin zugestellt zu werden. Ich erkläre, daß das Aktenstück zwischen dem Monat Dezember 1894 und dem Zeitpunkte, wo ich es angeblit mit Lebois durchgesehen haben soll — was ich übrigens nochmals beskreite — aus dem eisernen Schranke herausgenommen worden ist; Archivar Gribelin und Major Lauth, welcher das Schlüsselwort kannte, konnten das Aktenstück ebenso gut aus dem Schranke nehmen, wie ich selbst. Picquart sagt dann, zu der Zeit, als der Verdacht gegen Esterhazy begann, sei im Ministerium ein Schriftstück eingetroffen, das den Verdacht gegen Esterhazy zu beseitigen im Stande war. Dieses Schriftstück, sagt Zeuge, ist dasjenige, das man als eine Fälschung ansehen kann. Labori: Um welches Schriftstück handelt es sich? Picquart: Um das, von welchem gestern Pellieux gesprochen hat.

General Gouze tritt hierauf vor, um, wie es Boisdeffre gethan hat, zu versichern, daß das Schriftstück, von dem Pellieux gesprochen hat, echt ist. Mehr könne er, Zeuge, nicht sagen. Advokat Clémenceau, der sich kurze Zeit entfernt hat, kehrt zurück und theilt mit, Frau Boulanchy werde erst morgen kommen. Esterhazy wird nun wieder aufgerufen, was Aufsehen erregte. Labori stellt zwei oder drei Fragen, auf die Esterhazy unabänderlich erwidert, er werde nicht antworten. Es bricht darauf in Hintergrunde des Saales ein unbeschreiblicher Beifall aus, was Labori zu der Bemerkung veranlaßt, er erfahre soeben, daß man den Hintergrund des Saales nur unter Vorzeigung einer Offizierskarte betreten dürfe. (Lärm.) Hierauf stellt Advokat Clémenceau seine Fragen an Esterhazy. Auf die Frage: Zu welcher Zeit war Zeuge im Nachrichtendienste in Frankreich beschäftigt? erfolgt keine Antwort. Clémenceau fragt: Hat Zeuge Frau Boulanchy gekannt? Dies veranlaßt den Präsidenten, den Zeugen zu fragen: Wollen Sie auf diese Frage antworten? Esterhazy erwidert: Auf keine Frage, Herr Präsident. Auch auf die fernere, an den Zeugen gerichtete Frage: Haben Sie den Brief geschrieben, in welchem es heißt: die Deutschen werden alle diese Leute an ihren Hals bringen, erfolgt keine Antwort.

Clémenceau stellt eine Reihe von Fragen im Betreff der an Frau Boulanchy gerichteten Briefe, in denen der Armee und ihren Führern übel mitgespielt wird, Esterhazy antwortet aber nicht, sondern dreht Zola und seinen Vertheidigern den Rücken zu und sieht nur die Geschworenen an. Im Saale herrscht große Erregung. Clémenceau fährt mit dem Verlesen der Briefe fort, in denen von dem Manen die Rede ist und von Paris, das im Sturm genommen und 100000 betrunkenen Soldaten zur Plünderung überliefert wird. Clémenceau fragt: „Erkennt der Zeuge die Richtigkeit dieser Briefe an?“ Esterhazy beharrt sein geringschätziges Stillschweigen. Clémenceau verliest nun die auch schon im Kriegsgerichte verlesenen Zeugnisse, die sich sehr lobend über den Zeugen aussprechen, und sagt zum Präsidenten: „Wollen Sie den Zeugen fragen, ob er von diesen Zeugnissen nicht ein wenig übersehen gewesen ist?“ Esterhazy giebt auch auf diese Frage keine Antwort. Clémenceau fährt fort,

Fragen zu stellen, von denen eine immer schwerwiegender als die andere ist. Esterhazy giebt aber keine Antwort. Die Lage erscheint äußerst gespannt. Esterhazy wiegt sich ein wenig auf den Beinen, auf seinem Gesicht, das äußerst bleich ist, spiegelt sich dumpfer, mühsam verhaltener Zorn wieder. Alles fragt sich, ob nicht ein erster Zwischenfall sich ereignen wird. Im Saale herrscht tiefes Schweigen. Clémenceau, der nicht weniger als hundert Fragen an Esterhazy gerichtet hat, erklärt, er komme nun zu der letzten Reihe von Fragen. Clémenceau fragt Esterhazy, ob er Beziehungen zum Oberst Schwarzkoppen gehabt habe. Präsident: „Das betrifft die auswärtigen Beziehungen, die Frage darf nicht gestellt werden.“ Clémenceau fragt, warum nicht, wenn es sich um Ermittlung der Wahrheit handelt? Der Präsident erwidert: „Weil es etwas giebt, das noch darüber steht: die Ehre der Armee und die Sicherheit des Landes.“ (Donnernder Beifall; Aufe: Bravo! Bravo!) Im Hintergrunde ruft jemand: „Entziehen Sie ihm das Wort.“ Der Präsident sagt: „Führen Sie die Person aus dem Saale, die laut gerufen hat.“ Clémenceau und Alle schreien laut. Lärm.

Nach und nach tritt wieder Ruhe ein und Major Esterhazy tritt von den Schranken zurück, ohne auch nur ein Wort gesprochen zu haben. Die Vernehmung der Zeugen wird fortgesetzt, so die Antant's, der vor dem Kriegsgericht erzählt hatte, die Geliebte Esterhazy's hätte ihm mitgeteilt, letzterer habe Selbstmord begehen wollen. Jules Suret vom „Figaro“ erzählt, gelegentlich der Enquete, welche er in Rouen unter den Offizieren dieser Stadt veranstaltet habe, habe man ihm gesagt, als die Blätter von einem Offizier gesprochen hätten, der an Stelle Dreifus Verrath begangen hätte, habe man sofort an Major Esterhazy, den man für einen Hochstapler (rastaquouère) der französischen Armee halte, gedacht. (Bewegung.) Die Vernehmung zweier weiterer Zeugen wird abgelehnt, weil die Vorladung derselben der Anklagebehörde nicht innerhalb der gesetzlichen Frist mitgeteilt worden sei. Die Sitzung wird dann ohne weiteren Zwischenfall aufgehoben. — Es bleiben noch fünf oder sechs Zeugen zu vernehmen.

Während der Unterbrechung der Sitzung fand in der Galerie Harley fünf Minuten lang eine große Kundgebung statt zu Ehren des Generals Pellieux. Zum Dreifus-Prozess erhält der „Vol.-Anz.“ von seinem Münchener Korrespondenten eine Mittheilung. Danach hat Justizrath Dr. Rosenthal in einem Vortrag daselbst mitgeteilt, es lebe in Kappoltzweiler im Elsaß ein alter Unteroffizier, der seit 1892—1894 im französischen Kriegsministerium als Bureau-diener angestellt war. Dieser habe öfters den Auftrag erhalten, geheime Aktenstücke aus Dreifus' Zimmer zu holen, und sie später wieder dorthin zu bringen, welcher Auftrag ihm stets von Esterhazy erteilt worden sei. Dieser Mann habe anlässlich der Beurtheilung des Dreifus über die Sache nachgedacht und Gewissensbisse bekommen und sich schließlich seinem Pfarrer anvertraut. Letzterer habe der Sache gleichfalls die größte Wichtigkeit beigelegt und den Akten zu dem einige Stunden von Kappoltzweiler begüterten Scheurer-Kestner geschickt. Diese Mittheilung wurde Dr. Rosenthal von einem elsässischen Kaufmann gemacht.

Politische Uebersicht.

Aus Kiaotschau. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellt eine im „Siegboten“ veröffentlichte Mittheilung über eine angebliche mehrtägige Expedition in das Innere von Schantung, wobei verschiedene für die Chinesen verlustreiche Gefechte stattgefunden haben sollten, wie folgt richtig. Auf dem mehrtägigen Marsche eines Theils des deutschen Landungskorps durch das besetzte Gebiet, um dadurch den Eindruck der erfolgten Besetzung auf die Bevölkerung nachhaltiger wirken zu lassen, klagten chinesische Bauern, daß chinesische Marodeure Dörfer auf dem besetzten Gebiete ausplünderten. Infolgedessen wurde am 1. Dezember eine Verfolgung dieses Gefindels eingeleitet und dabei wurden von einem Zuge der Abtheilung „Kaiser“ zwei Salven über die Köpfe der Marodeure abgefeuert, ohne Jemand zu treffen. Erst als die Letzteren nun ihrerseits Widerstand zu leisten versuchten und von den Seiten und vom Rücken her auf die Marinemannschaften lebhaft Feuer gaben, wurde auch deutscherseits von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Die Marodeure flohen darauf aufgelöst über die Grenze des besetzten Gebietes unter Zurücklassung von drei Todten und vier Verwundeten. Auf deutscher Seite gab es weder Todte noch Verwundete. Die chinesischen Verwundeten wurden verbunden, die Beerdigung der Todten den Dorfbewohnern aufgetragen. Die deutsche Expedition setzte ihren Marsch nach Kiaotschau fort und beendete denselben in wenigen Tagen ohne weitere Vorfälle.

Zur kretischen Gouverneurfrage meldet der „Daily Telegraph“ aus Konstantinopel, der Sultan habe am Sonnabend durch den türkischen Botschafter in Petersburg den Grafen Murawiew fragen lassen, ob er die Kandidatur des Prinzen Georg als fallen gelassen betrachten dürfe. Der Minister antwortete, mit Rücksicht auf den schlechten Eindruck, den der Vorschlag gemacht habe, und den Widerstand, dem er beim Sultan begegnet, werde die russische Regierung keinen Druck mittels strenger Maßnahmen ausüben, aber sie sei überzeugt, Zeit und Ereignisse würden den Sultan belehren, daß der Vorschlag das einzige mögliche Heilmittel für die kretischen Schwierigkeiten sei. Auch erklärte er, Rußland werde eine Verstärkung der türkischen Truppen auf Kreta niemals zugeben. Gleichzeitig erschien in den russischen Zeitungen die amtliche Erklärung, Rußland habe den Prinzen Georg vorgeschlagen als alleiniges Mittel, Kreta zu beruhigen, Rußland könnte

die gerechten Ansprüche Kretas nicht länger unbeachtet lassen.

Deutschland.

Berlin, 18. Februar.

Der Kaiser fuhr nach dem „Vol.-Anz.“ am Freitag Mittag unangemeldet und ohne Begleitung beim russischen Botschafter vor und hatte mit demselben eine dreiviertelstündige Besprechung. Der „Vol.-Anz.“ möchte diese Nachricht im Zusammenhang damit bringen, daß, wie er erfahren habe, der frühere deutsche Botschafter in Petersburg, General von Werder, sich auf telegraphische Einladung des Zaren nach Petersburg begeben habe und vor seiner Abreise vom Kaiser Wilhelm empfangen worden sei.

Der evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen hat durch seinen Vorstand eine Beschwerde an den Ministerpräsidenten gerichtet darüber, daß der preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhl, von Bülow in Rom, an einer besonderen Geburtstagsfeier für den Kaiser am 27. Januar theilgenommen hat, welche von den deutschen Katholiken in Rom in ausgesprochenem Gegensatz zu der von der großen deutschen Kolonie geplanten Feier ins Leben gerufen worden sei, weil bei einer allgemeinen Feier auch dem Könige von Italien gebührend werden müsse, was bei der Feier der Katholiken nicht geschehen ist. Die Beschwerde richtet sich dagegen, daß in dem Trinkspruch auf den Kaiser auch derjenige auf den Papst verflochten sei, so daß an erster Stelle der Papst, an zweiter der Kaiser gefeiert worden sei. Außerdem klagt man darüber, daß ein Lied zu Ehren des Papstes „Greis von Jahren, jugendkräftig“ gesungen sei, welches den Papst in einer im Gegensatz zu evangelischen Auffassungen stehender Art verherrlicht. Staatssekretär v. Bülow hat hierauf eine Antwort erteilt, welche in der „Nord. Allg. Ztg.“ am Freitag Abend abgedruckt wird. Danach hat der Kaiser, welchem die Beschwerde und der Bericht des Gesandten v. Bülow vorgelegt worden sind, sein „ernstes Mißfallen“ über die Beschwerde ausgesprochen. Der Gesandte v. Bülow sei bei dem Papst, nicht bei dem König von Italien accreditirt und es sei Sitte, daß bei der Geburtstagsfeier des Kaisers der Trinkspruch nicht bloß auf den Kaiser, sondern auch auf den Souverän, bei dem der Gesandte accreditirt ist, in diesem Falle also auf den Papst, ausgebracht werde. Im gegebenen Falle sei nicht einmal, wie es sonst gewöhnlich zu geschehen pflegt, der Trinkspruch auf den Papst der Rede auf den Kaiser vorangegangen. Vielmehr gipfelte der Toast des Gesandten in dem Ausrufe: „Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. und Seine Heiligkeit der Papst Leo XIII. leben hoch!“ Wenn der deutsche Botschafter, der bei dem König von Italien in Rom akcreditirt sei, einer Geburtstagsfeier beigewohnt hätte, so würde derselbe natürlich wie immer das Hoch auf den König von Italien ausgebracht haben. Bei den maßgebenden italienischen Stellen sei der in Rede stehende Vorgang nicht einen Augenblick einer falschen Beurtheilung begegnet. „Die dank der Loyalität der Politik des Kaisers so wohl begründete Ueberzeugung, daß wir an dem Bündniß mit Italien in deutscher Treue festhalten, sei in allen entscheidenden Kreisen der italienischen Bevölkerung viel zu tief verwurzelt, als daß dieselbe durch irrige Auffassung in Rom wohl bekannter und wohl verstandener Verhältnisse erschüttert werden könnte.“

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist nach der „Köln. Ztg.“ von der Erkältung, die ihn einige Zeit aus dem Zimmer fesselte, jetzt völlig wiederhergestellt.

Der Bürgermeister Zweigert hat im Herrnhäuser einen Antrag eingebracht, die Staatsregierung aufzufordern, in dem Staatshaushalt des Jahres 1898/99 diejenigen Mittel einzustellen, welche nothwendig sind, um den Direktoren und Lehrern, welche an den vom Staat und Anderen gemeinschaftlich zu unterhaltenden höheren Lehranstalten angestellt sind, diejenigen Gehaltsbezüge vom 1. April 1897 ab zu gewähren bezw. nachzuzahlen, welche die an den rein staatlichen Anstalten angestellten Lehrpersonen seit diesem Zeitpunkt beziehen.

Die drei hannoverschen Landräthe, die den Wahlauftrag des „Bundes der Landwirthe“ unterzeichnet haben, sind vom Herrn Minister von der Rede retifizirt worden. Außerdem hat der Herr Minister sie veranlaßt, bei einer zweiten Auflage des Aufrufes ihre Unterschriften zurückzuziehen.

In dem Disziplinarverfahren gegen den Kriminalkommissar v. Tausch hat der Bertheiliger in diesen Tagen die Berufungsschrift des öffentlichen Anklägers beantwortet, so daß die Angelegenheit nunmehr an den Disziplinarhof gelangen wird, der dem Staatsministerium für dessen endgültiges Urtheil ein Rechtsgutachten zu erstatten hat.

Ein konservativer Verein für die Provinz Brandenburg ist gestern von Professor Dr. Kropatschek begründet worden. Eine nach dem Bericht der „Kreuz-Zeitung“ „zahlreich besuchte“ Versammlung beschloß die Konstituierung des Vereins und wählte Dr. Kropatschek zum Vorsitzenden. Zu Vorstandsmitgliedern wurden außerdem elf Rittergutsbesitzer und ein Kaufmann berufen. Es handelt sich augenscheinlich um einen konservativen Abwehrverein, der dem Einbruch der vom Bund der Landwirthe unterstützten Antisemiten in konservative Wahlkreise Einhalt thun soll.

Der „Braunschweigischen Landeszeitung“ zufolge ist dem braunschweigischen Landtage eine Vorlage zugegangen, in welcher 780000 Mk. für Arbeiter-Familienwohnungen auf den Domänen gefordert werden.

Heer und Marine.

Anlässlich des Unterganges des Panzers „Maine“ der Vereinigten Staaten hat der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes, Contre-Admiral Tirpitz, den zur kaiserlich deutschen Botschaft in Washington kommandirten Premier-

lieutenant Graf Söden telegraphisch ersucht, dem Marine-Sekretär der Vereinigten Staaten das Beileid der deutschen Marine an dem nationalen Unglück auszusprechen. Gleichzeitig hat er einen Seeoffizier beauftragt, auf der Amerikanischen Botschaft in Berlin seiner und der Marine Theilnahme an dem Unglück Ausdruck zu geben.

Ein Unglücksfall hat sich kürzlich auf dem zwischen Wittenbrunn und Niedersheim gelegenen neuen Militärchießplatz beim Gefechts-schießen ereignet. Ein Geschöß drang durch den in Manneshöhe noch etwa vier Meter starken Schuttdamm und traf einen als Zieler verwendeten Soldaten der 4. Kompanie des 15. Infanterie-Regiments in Schulterhöhe, durchdrang den Körper und blieb, den Waffenrock an der Rückenfläche nicht mehr durchdringend, an der Innenseite des Rückens liegen. Der Verlegte ist gestorben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus dem Szabobezzer und Zempliner Komitate laufen über die Bauernbewegung beruhigende Nachrichten ein, so daß die Verhängung des Standrechts überflüssig werden dürfte.

Frankreich.

Der Präsident Faure empfing gestern Nachmittag den neu ernannten russischen Botschafter U r s s o w, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Dabei wurden höfliche Redensarten über die Beziehungen der verbündeten und befreundeten Nationen ausgetauscht.

Norwegen.

Die definitive Zusammenfassung des neuen norwegischen Ministeriums ist folgende: Steen Präsidium, Quam Justiz, Wegelsen Kultus, Holt Bertheiligung, Löwland öffentliche Arbeiten, Sundbe Finanzen, Thieleen Inneres, Mehr Staatsminister in Stockholm, Nyjom und Böden Staatsräthe in Stockholm.

Amerika.

Ein nach Kuba bestimmter Freibeuterzug ist nach einer Meldung aus Kingston (Jamaika) behördlich angehalten worden. Eine Menge von Waffen und Munition, welche von Kingston in Fässern verschifft wurden, die angeblich Zement enthalten sollten, ist beschlagnahmt worden.

Von Nah und Fern.

Berlin, 18. Februar. Nach zehntägigem, ununterbrochenem Schlaf gestorben ist der 46jährige Auktionsgehilfe L., welcher in einem Auktionslokal in der Neuen Schönhauserstraße angestellt war. Vor etwa 10 Tagen begleitete L. einen Wagen, welcher von Charlottenburg aus gepfändete Sachen nach der Pfandkammer schaffen sollte und schlief unterwegs ein. Bei der Rückkehr nach dem Hofe gelang es nicht, L. zu erwecken, die Arbeiter trugen ihn in einen Schuppen und liehen ihn dort, nachdem sie den Schlafenden in eine Decke gehüllt, liegen. Aber auch am folgenden Morgen gelang es nicht, L. zu ermuntern und so wurde er nach seiner Wohnung überführt, wo er weiter schlief. Auf Anrathen eines hinzugerufenen Arztes wurde der von der Schlafsucht Befallene nach der Charitee geschafft. Nahrung mußte dem Patienten, der von Tag zu Tag zusehends schwächer wurde, auf künstlichem Wege zugeführt werden. Ohne daß er irgendwelchen ein einziges Mal erwacht, verstarb L. am Mittwoch.

Die Hochzeit des Prinzen Ernst von Sachsen-Altenburg mit der Prinzessin Adelheid von Schaumburg-Lippe hat am Donnerstag in Bückeburg stattgefunden.

Neues Glühlicht. In Göttingen kündigt das Gericht, Professor Nernst sei seine neue Glühlichterfindung um 5 Millionen von Siemens und Halske abgekauft worden. Die Angelegenheit ist aber noch nicht so weit. Die Unterhandlungen schweben noch. Da die Erfindung bereits auf dem Patentamt angemeldet ist, darf man wohl den Schleier von dem neuen Glühkörper etwas lüften. Es ist ein etwa drei Centimeter langer und ein halb Centimeter dicker Faden, der an der Luft zum Glühen gebracht wird. Einem Vacuum bedarf er nicht. Das Licht braucht nur 1/4 der bisherigen Kraft und Kosten. In 14 Tagen wird Professor Nernst einen Vortrag über seine Erfindung vor Fachleuten in Berlin halten.

Marseille, 17. Febr. Die Zahl der bei dem Untergang des französischen Dampfers „Fischat“ am Anaga-Kap ums Leben gekommenen Personen wird auf 100 geschätzt, darunter 49 Passagiere. Unter den Verunglückten befindet sich kein Deutscher.

Aus den Provinzen.

C. Stuhm, 18. Febr. Unter den Schulkindern der hiesigen Stadtschule ist die Masernkrankheit ausgebrochen.

Stolz, 17. Febr. Zu lebhaften Szenen kam es gestern in der hiesigen Stadtverordnetenversammlung. Sie bereiteten der Sitzung noch bevor in die Tagesordnung eingetreten war, ein jähes Ende. In einer früheren Sitzung war aus der Versammlung ein Zuruf laut geworden, welcher von dem Vorsteher, Herrn C. Frank, während der Debatte überhört worden war. In dem Referat der „Ztg.“ für Winterpommern“ war dieser Zuruf mitgeteilt worden und der Vorsteher glaubte in ihm eine Beleidigung von Magistratsmitgliedern zu erblicken, die er nachträglich durch Ordnungsruf zu rügen sich verpflichtet hielt. Da eine Anfrage bei dem Berichterstatter der genannten Zeitung nach der Persönlichkeit des Zwischenrufes vergeblich gewesen war, forderte der Vorsitzende der „Z.“ zufolge diejenigen Mitglieder der Versammlung, welche den Zwischenruf gehört hätten, auf, sich zu melden, worauf sich drei Herren, unter ihnen der Stadtverordnete Alzleben erhoben. Als dann der

Ordnungsruf an die Adresse des (bis dahin noch unbekannt) Zwischenrufes erteilt war, erklärte Stadtverordneter Alzleben: „Ich habe den Zwischenruf damals selbst gethan, ich lehne es aber ab, den Ordnungsruf anzunehmen.“ Stadtverordneter-Vorsteher: „Den haben Sie bereits erhalten.“ Bürgermeister Matthes: „Ich bin nicht so schlecht ergogen, um Herrn Alzleben in derselben Weise zu antworten, wie das dem Zwischenruf entspräche. Ich wollte jedoch nur dem Herrn Vorsteher meinen Dank dafür aussprechen, daß er die Persönlichkeit des Zurufes festgestellt hat, kann doch einem Magistratsmitglied kein größeres Lob und keine größere Anerkennung zu Theil werden, als wenn Herr Alzleben uns seine Unzufriedenheit ausdrückt.“ Hier rufen die Stadtverordneten Eschenhagen und Alzleben in höchster Erregung zum Vorsteher: „Nehmen Sie uns in Schutz gegen diese Unerschämtheiten.“ Es entsteht ein großer Tumult, der sich in Neuerungen höchster Entrüstung gegen die Stadtverordneten Alzleben und Eschenhagen Luft macht. Zwischenruf des Vorstehers, zu diesen beiden Herren gewandt: „Das gereicht der Versammlung nicht zur Ehre, betragen Sie sich hier wenigstens anständig.“ Nachdem die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt war, bemerkt Bürgermeister Matthes: „Ich wiederhole, daß einem Magistratsmitglied kein größeres Lob erteilt werden kann, als wenn ein Mann wie der Stadtverordnete Alzleben dem Bürgermeister Palleske und mir seine Unzufriedenheit ausdrückt. Ich kann die Herren versichern, daß weder Herr Bürgerm. Palleske noch ich bei unseren Maßnahmen bestrebt gewesen sind, das Wohlwollen gerade eines Herrn Alzleben und seiner Freunde zu erlangen. (Bürgerm. Palleske: Sehr richtig! Wir sind beide keine ängstlichen Naturen, würden aber fürchten, auf falschen Wegen zu sein, wenn wir uns der wohlwollenden Unterstützung des Herrn Alzleben erfreuten.) (Zurufe aus der Versammlung: Sehr richtig! Bravo!) Der Stadtverordnete Eschenhagen versucht, sich, ohne daß ihm das Wort erteilt war, dieses zu verschaffen und benahm sich hierbei derart, daß der Vorsteher unter Hinweis auf sein Hausrecht ihn aufforderte, den Sitzungssaal zu verlassen. Stadtverordnete Eschenhagen weigert sich. Stadtverordnete-Vorsteher: „Ich fordere Sie zum zweiten Male auf, den Sitzungssaal zu verlassen!“ Stadtverordnete Eschenhagen: „Nein.“ Stadtverordnete-Vorsteher: „Dann schließe ich die Sitzung!“ Allgemeiner Tumult.

Königsberg, 18. Febr. Eine Vorlage mit der Forderung von ca. 135000 Mk. wird der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag zugehen. Die Summe soll zur Reparatur der Gasbehälter und für eine Wassergasanlage zur Unterstützung der Ofen- und Behälterreserve Verwendung finden. — Zur Verbesserung des Anfalltransportwesens in unserer Stadt, insbesondere zur Vereihaltung bei etwaigen Massenunfällen hat der Magistrat beschloffen, zwölf zusammenlegbare Tragbahnen anzuschaffen. Von diesen soll die eine Hälfte auf der Hauptfeuerstation aufbewahrt werden, welche in gegebenen Fällen auf einen bereitstehenden Wagen geladen und nach der Unfallstelle befördert werden. Die übrigen Tragen wird man in geeigneten Lokalen wie Feuerwachen, Apotheken und Polizeiwagen vertheilen.

Schirwindt (Ostpr.), 15. Febr. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich bei der Anlage eines Brunnens zu Rixen zu. Ein Arbeiter, welcher den in der Tiefe Arbeitenden an der Winde Material herablassen sollte, kam dem Brunnennrande zu nahe, glitt aus und stürzte in den 11 Meter tiefen Schlund. Unglücklicherweise fiel der Mann auf die eiserne Stange des Bohrers, von der er im wahren Sinne des Wortes aufgespießt wurde. Er konnte nur als Leiche herausgezogen werden. — Das Opfer einer ungeliebten Wette wurde dieser Tage der Sohn des Banen W. zu Willkowitzchen. Nachdem der junge Mann einen halben Liter Spiritus in einem Zuge ausgetrunken hatte, verschluckte er noch einen brennenden Cigarrenstummel, in Folge dessen er unter den schrecklichsten Schmerzen seinen Geist aufgab.

Schiffkühnen, 16. Febr. Vorgesestern Nachmittag verletzten zwei männliche Personen, denen es wahrscheinlich an den nöthigen Papieren mangelte, bei Ribarty die Grenze zu überschreiten und nach Rußland zu gelangen. Sie hatten die originale Kleidung der Schornsteinfeger angelegt, auch Keifen und Gimer fehlten nicht. Trotz der Wastirung wurden sie von einem reitenden Kosaken als unsichere Rantontisten erkannt und verfolgt. Aber die beiden schienen bei einem Schnellläufer in der Lehre gewesen zu sein; der Reiter konnte sie nicht einholen. Auf seinen Alarm schuß kamen noch mehrere Soldaten und ein Grenzhund herbeigesprungen. Letzteren, einem rabenschwarzem Köter mit Bull-doggvisage, gelang das Einfangen der Ausreißer. Sie wurden schließlich unter Eskorte dem Korbon zugeführt.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 19. Februar 1898.

Wuthmaßliche Witterung für Sonntag, den 20. Februar: Meist trübe, milde, lebhafter Wind, Niederschläge; für Montag, den 21. Februar: Vielfach heiter mit Wolkenzug, normale Temperatur.

Die chinesischen Gäste reisten gestern Abend mit dem um 10 Uhr 3 Min. von hier nach Berlin abgehenden Kurierzuge nach Berlin zurück. Herr Kommerzienrath Ziese hatte für den Besuch zur Rückfahrt Schlafplätze erster Klasse belegen lassen, und war ein besonderer Schlafwagen in den Zug eingestellt. Zur Fahrt von Danzig nach Elbing hatte die königliche Eisenbahn-Direktion den Revisionswagen zur Verfügung gestellt, welcher sonst nur zu Dienstreisen von Mitgliedern der Direktion benutzt wird.

Lehrerinnen-Verein. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung stand ein Referat über Kaufens interessantes Buch „In Nacht und Eis“, welches Fräulein Hesse erstattete. Nachdem die Vortragende die Ausrüstung der „Fram“ beschrieben, die Beob-

Elbinger Standesamt.
 Vom 19. Februar 1898.
Geburten: Arbeiter August Gudewig S. — Schmie Hermann Dechler S. — Arbeiter August Döhning T. — Buchhalter Alexander Volkmann T.
Aufgehote: Buchhalter Alb. Ludm. Fr. Kühl-Elb. mit Maria Marg. Dor. Reichmann-Schwartzau. — Fußgendsarm Emil Paul Kulte-Niederbondsfeld mit Bertha Martisch-Grasnik.

Geschließungen: Matrose Heint. Werner-Gr. Steinort mit Flore Haese-Elbing. — Fabrikarbeiter Gottlieb Viedtke mit Pauline Berg. — Schuhmacher Max Klein mit Auguste Bittner. — Kaiser Friedrich Howald-Stutthof mit Auguste König-Elbing.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter Joh. Gottfr. Dreher S. 9 M. — Arbeiter-Wittve Wilhelmine Dietrich, geb. Viedtke 68 J. — Arbeiter Franz Domnowski 1 T. todtgeb. — Arbeiter Fr. Wily Häje 12 J. — Kaufmanns-Wittve Wilhelmine Köbber, geb. Man-teuffel 68 J. — Hotelbesitzer Hermann Arendt T. 2 J.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 20. Februar:
 Einmaliges Gastspiel
 des Hoftheaters Carl Sontag.
 Ehrenmitglied des Hoftheaters in
 Mecklenburg-Schwerin und des Hof-
 theaters in Coburg-Gotha.
**Zu Ehren seines fünfzigjährigen
 Bühnen-Jubiläums:**
Der Sklave.
 Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
Ariadne.
 Lustspiel in 1 Akt von M. Lindner.

Montag, den 21. Februar:
 Erstes Gastspiel des Schliersee'er
Bauerntheater-Ensemble.
Jägerblut.
 Volksstück mit Gesang und Tanz in
 5 Akten von B. Kaufmannegger.
Schnadahüpfeln.
Schuhplattler-Tanz.
„Frauenlob“.
 Lied, gesungen von Xaver Terofal.
 In den Zwischenakten Vithervorträge.

Dienstag, den 22. Februar:
 Zweites Gastspiel der Schliersee'er:
Im Austragstüberl.
Anfang 7 Uhr.

Gewerbeverein.
Montag, den 21. Februar 1898,
8 Uhr Abends:
Damen-Abend.
Vortrag
 des Herrn Oberlehrer Dr. Schoeber:
 „Sibirien und seine Eisenbahn.“
Der Vorstand.

R.-V. Nautilus.
Dienstag, den 22. Februar cr.,
Abends 8 1/2 Uhr:
**Versammlung der passiven
 Mitglieder**
 im „Gewerbevereins-Haus“.
 Besprechung über den am 5. März
 stattfindenden Herrenabend.
Die Vertreter der Passiven.

Elbinger Handwerkerbank.
 Eingetragene Genossenschaft
 mit unbeschränkter Haftpflicht.

**Generalversammlung
 des Vaterländischen
 Local-Frauen-Vereins**
Donnerstag, den 24. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
im Hôtel Rauch.
Tagesordnung:
 1. Mittheilung des Jahresberichtes.
 2. Vortrag und Decharge der Jahres-
 Rechnung.
 3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 Elbing, den 19. Februar 1898.
Der Vorstand.

**Generalversammlung
 des Vaterländischen
 Local-Frauen-Vereins**
Donnerstag, den 24. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
im Hôtel Rauch.
Tagesordnung:
 1. Mittheilung des Jahresberichtes.
 2. Vortrag und Decharge der Jahres-
 Rechnung.
 3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 Elbing, den 19. Februar 1898.
Der Vorstand.

Der Aufsichtsrath.
L. Monath,
Vorsitzender.
 NB. Die Jahresrechnung für 1897
 liegt zur Einsicht der Genossen
 vom 21. Februar cr. ab in unserm
 Geschäftslokale während der Ge-
 schäftsstunden aus.

Pianino
 mußbaum, wenig gebraucht,
 steht billig zum Verkauf
Wasserstraße 27.

Gewerbehaus.
Sonntag, den 20. d. Mts.:
CONCERT.

Entre 40 Pfg.
Otto Pelz.
Anfang 7 Uhr Abends.
A. Speiser.

Verein für vereinfachte Stenographie
Stolze-Schrey,
Übungsabend für Herren jeden Montag im
Hôtel de Berlin 8 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Markthalle.
 In den festlich geschmückten Lokalitäten
am Sonnabend, den 26. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Lehrer
Maskenball.

Große Aufführungen, als die Räuberpantomime, ausgeführt von 25
 Masken. Professor Petroff mit seinen dressirten Thieren. Zum Schluß:
Das Zigeunerlager. Maskenballet im Vorverkauf à 60 s, für Zu-
 schauer à 25 s, sind bei Herrn Friseur Behrend, Wasserstraße und im
 Cafétotal zu haben. **Kassenpreis 75 und 30 s.**
Der Vorstand.

J. Goerke's Restaurant.
Täglich: Kinderfest.

Ressource Humanitas.
Dienstag, den 22. Februar cr.:
Fastnachtsball.
 Anfang 8 Uhr Abends.
 Tischkarten sind bis zum 21. Fe-
 bruar, Abends, zum Preise von 1.25 M.
 bei unserem Dekonomen Herrn Schmidt
 zu haben, während sie später 1.50 M.
 kosten.
Das Comité.

Elbinger Frauenverein
f. „Vereinfachte Stenographie“.
 Ein Kursus für Anfänger beginnt
Donnerstag, den 3. März cr.
Honorar 6 Mark.
 Des Einigungs-Systems kundige
 Damen werden als Mitglieder aufge-
 nommen.
 Anmeldungen nimmt entgegen
 Die erste Vorsitzende
 Frau Dr. Russak, Jacobstr. 5.

Montag, den 21. Februar cr.,
8 1/2 Uhr Abends,
 im kleinen Saale der Bürgerressource:
General-Versammlung
 des
Evang. Kirchl. Hilfsvereins.

**Bericht über die Hauptversamm-
 lung in Berlin:**
Herr Pfarrer Mallette.
 Alle Freunde und Gönner des Ver-
 eins werden hierzu freudlichst eingeladen.
Der Vorstand.
 Boch. Mallette.
 Neumann-Hartmann. Ohlenschläger
 Schütze. Sensfuss.

**Generalversammlung
 des Vaterländischen
 Local-Frauen-Vereins**
Donnerstag, den 24. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
im Hôtel Rauch.
Tagesordnung:
 1. Mittheilung des Jahresberichtes.
 2. Vortrag und Decharge der Jahres-
 Rechnung.
 3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 Elbing, den 19. Februar 1898.
Der Vorstand.

**Generalversammlung
 des Vaterländischen
 Local-Frauen-Vereins**
Donnerstag, den 24. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
im Hôtel Rauch.
Tagesordnung:
 1. Mittheilung des Jahresberichtes.
 2. Vortrag und Decharge der Jahres-
 Rechnung.
 3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 Elbing, den 19. Februar 1898.
Der Vorstand.

**Generalversammlung
 des Vaterländischen
 Local-Frauen-Vereins**
Donnerstag, den 24. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
im Hôtel Rauch.
Tagesordnung:
 1. Mittheilung des Jahresberichtes.
 2. Vortrag und Decharge der Jahres-
 Rechnung.
 3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 Elbing, den 19. Februar 1898.
Der Vorstand.

**Generalversammlung
 des Vaterländischen
 Local-Frauen-Vereins**
Donnerstag, den 24. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
im Hôtel Rauch.
Tagesordnung:
 1. Mittheilung des Jahresberichtes.
 2. Vortrag und Decharge der Jahres-
 Rechnung.
 3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 Elbing, den 19. Februar 1898.
Der Vorstand.

E. Scheffler,
 Spiegel- u. Fensterglas-
 erleuchtet bunte Räume
 tageshell

2 fast neue Beuten
 (für Bäcker) stehen billig zum Verkauf
Spieringstraße 11.

Elbinger Kirchenchor.
CONCERT
 in der St. Marienkirche
am Sonntag, den 27. d. M.,
Abends 6 1/2 Uhr,
 zum Besten der Kranken- und
Armenpflege
 der St. Mariengemeinde.

Öffentliche Versteigerung!
Donnerstag, den 10. März cr.
und am folgenden Tage,
Vormittags von 9 Uhr ab,
 werde ich hier, **Vorbergstraße Nr. 6,**
 zufolge Auftrages des Pfandleih- und
 Bombardgeschäfts von S. Braun die
 im Pfandbuche deselben unter Nr.
 4146 bis 7531 verzeichneten Pfand-
 stücke bestehend in:

- Kleidungsstücken, Wäsche,
- Betten, Nähmaschinen,
- Spiegeln, Regulatoren,
- Bildern, Musikinstru-
- menten, Taschenuhren,
- Gold- und Silbersachen
- u. s. w.

meistbietend gegen Baarzahlung ver-
 steigern.
 Elbing, den 19. Februar 1898.
Scheessel,
 Gerichtsvollzieher.

Musverkauf!
 10 Pfg. Schreibhefte mit einfachen, deutschen
 oder lateinischen Linien p. St. nur 6 Pfg.
 20 Pfg. " " " " " p. St. nur 12 Pfg.
 10 Pfg. Rechenhefte, Zeichen-
 hefte u. p. St. 6 Pfg.
 10 Pfg. Diarien p. St. 7 Pfg.
 20 Pfg. " " mit und ohne
 Linien " " p. St. 12 Pfg.
 50 Pfg. " " Linien p. St. 30 Pfg.
 Octavhefte u. Contobücher zu halben Preisen.
 Ein großer Posten **Federkasten** spottbillig,
 auch für Wiederverkäufer sehr empfehlens-
 werth. **Gratulationskarten, Einladungs-
 karten zur Taufe und Hochzeit** für den
 halben Einkaufspreis, **Patentbriefe,** so-
 wie **Gratulationsbogen** ebenso. **Post**
Briefpapier 100 Bogen für 35 Pfg.
 Sämmtliche andern Artikel werden zu jedem
 nur annehmbaren Preise abgegeben.

Elbing. Conrad Wahlke, str. Nr. 1.
 Sämmtliche Hefte sind aus gutem Material
 hergestellt, nicht etwa schlechter gearbeitet
 als die sonstigen 10 und 20 Pfg.-Hefte;
 bei einem großen Theil derselben verkaufe
 ich mit Verlust, so kosten mich verschiedene
 Sorten Hefte 6 1/2 u. 7 Pfg., welche ich
 jetzt mit 6 Pfg. verkaufe.
 Ich erlaube die Herren Lehrer, ihre Schüler
 auf diese günstige Offerte aufmerksam zu
 machen. Probehefte stehen zu Diensten.

Caffee's,
 gebrannt, à Pfd. 1,00—2,00 Mark,
 von vorzügl. Geschm. u. Aroma
 empfiehlt
Robert v. Riesen.

Für Fundament-Isolirungen
 offerirt billigst
= Isolirplatten =
 mit Falz, 6 und 10 mm stark,
 sowie einen größeren Posten
Isolirpappe
 in jeder beliebigen Fundamentbreite zugeschnitten
Franz Schiller,
 Dachpappenfabrik, am Bahnhof.

Hervorragende Neuheiten
 in
Kleiderstoffen
 für die Frühjahrs-Saison 1898
 sind en masse eingetroffen, und offerire solche wie folgt:
Reinwollene schwarze Kleiderstoffe,
 besondere Neuheiten in Ausmusterung, Meter 1 Mk.
Englische Promenaden-Kleiderstoffe,
 vorzüglich im Gebrauch, Meter 95 Pf.
Einfarbene Greizer
und Geraer Gesellschaftsrobenstoffe
 Meter 78 Pf.
Stoffe für Confirmandenroben,
 in elfenbeinfarbig, Meter 85 Pf.
Hauskleiderstoffe
 in colossaler Auswahl, Meter von 48 Pf. an.
Druckstoffe in Flanel und Parchend für
Blousen und Morgenröcke
 Meter 33 Pf.
D. Loewenthal's Kaufhaus.

Weiß- und Roggenbrot,
 sowie
Thee- u. Kaffee-Ruchen
 empfehle in bester Qualität u. Auswahl.
H. Marschall,
 Georgendamm.

Mk. 22,-.
Unsere „Spezialität“
 neue, doppelläuf. Zentralfener = Flint,
 Kal. 16, Dopp.-Schlüssel, Backenschiff,
 amtlich geprüft und eingeschossen, nur
 pr. Stück Mk. 22,-. (Pack. in
 Kiste 1 Mk.) **Umtausch** b. Nicht-
 konventionierung innerh. 14 Tagen gestattet
 Versand g. Nachn. od. vorherige Kassa
D. Simons & Sohn, Köln.
 Ans., Verkauf und Tausch neuer sowie
 gebrauchter Jagdgewehre zc.

H. Rum
 zum Thee und Grog,
sehr beliebt,
 offerirt von Mark 1.25 pro Liter an
W. Bensch, Berlin S. 53.
 Probegebilde v. 6 Lt. an nur geg. Nachn.
 Suche per 1. April cr. für meine
 Colonialwaaren, Wild- und Geflügel-
 handlung einen tüchtigen u. flotten
Verkäufer.
 Bewerber mit nur guten Zeugnissen
 können sich melden.
 Briefmarke verboten.
Robert v. Riesen.

**Strent den Vögeln
 Futter!**

Stellensuchende jeden Berufs
 placirt schnell Router's Bureau in
 Dresden, Reinhardtstraße.

Gesucht sofort.
 Ein tüchtiger, gut empfohlener
 Reisender und Einkassierer. Kleine
 Caution erwünscht.
Singer Co., Act. Ges.,
Fleischerstraße.

Malerlehrling,
 Sohn achtbarer Eltern, findet von so-
 fort oder später Stellung bei
Franz Manning, Dekorationsmaler,
Mauerstraße 15.

Zum 1. April gesucht!
 Köchinnen, Stubenmädchen,
 Jungfern, Kindergärtnerinnen,
 Mädchen für Alles,
 für beste hiesige u. auswärt. Häuser.
 Vermittelungsgebühr 1 bis 1,50 M.
Frau v. Riesen,
Fischerstraße 5, I.

In einem feineren, bes-
 seren Pensionat wird eine
 Dame gesucht, welche das
 Zimmer mit einer Dame
 noch theilen möchte. Off.
 unter Chiffre S. 100 an
 die Exped. der „Altpreuß.
 Zeitung“ erbeten.

Ein
Cassa-Contobuch
 von der Handlung Th. Ja-
 coby, für Damenschnei-
 derei ist verloren gegangen.
 Abzugeben Brückstr. 16, III.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag Ostmichi.
St. Annenkirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Vorm. 11 3/4 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selke.
 Abends 6 Uhr, im Pfarrhause: **Taubstummen-Gottesdienst.** Herr Pfarrer Selke.
St. Pauluskirche.
 Vormittag 10 Uhr: Herr Pfarrer Selke.
 Donnerstag, Abends 5 Uhr: **Passions-Gottesdienst.**
 Herr Pfarrer Selke.
Menoniten-Gemeinde.
 Wegen Unwohlseins kein Gottesdienst.

Brauerei Englisch Brunnen

Montag, den 7. März 1898,
Nachmittags 4 1/2 Uhr,
 findet die diesjährige Ausloosung unserer 4 % und 4 1/2 % Hypothek-Antheilscheine gemäß § 8 der Festsetzungen im Geschäftslokale des Herrn **Justizrath Horn,** hier selbst, Spieringstraße Nr. 30, statt.

Brauerei Englisch Brunnen Elbing

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche wegen häuslicher, Lehr- u. Verhältnisse vom Militärdienste zurückgestellt zu werden wünschen, werden hierdurch aufgefordert, ihre bezüglichen Anträge bei dem hiesigen Magistrat und zwar im Zimmer 17 des Rathhauses (Eingang Friedrichstraße) schleunigst anzubringen.

Es wird darauf hingewiesen, daß dergleichen Anträge nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Beteiligten dieselben vor dem Ersatz-Geschäft oder bei Gelegenheit desselben anbringen und daß später eingehende Anträge nur dann zur Berücksichtigung gelangen dürfen, wenn die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Ersatz-Geschäfts eingetreten ist.

Elbing, den 9. Februar 1898.
Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Aushebungs-Bezirks des Stadtkreises Elbing.
 gez. Elditt.

Bekanntmachung.

Der im Meßbriefe Nr. 1625 des Königl. Haupt-Zoll-Amtes zu Danzig vom 13. Juni 1894 und im Schiffsbriefe des Königl. Amtsgerichts zu Thorn vom 24. Juni 1896 bezeichnete, im Binnen-schiffahrtsregister des genannten Gerichts unter Nr. 245 auf den Namen des inzwischen verstorbenen Schiffers **Eduard Zucker** aus Thorn unter Nr. 245 eingetragene und auf 2295 Ctr. Tragfähigkeit vermessene Oderfahne V. 786, welcher hier in der Nähe der leeren Brücke überwintert, soll auf Antrag der minderjährigen Miteigentümer **Adelheid, Robert und Waldemar Geschwister Zucker,** vertreten durch ihren Vormund den Restaurateur **Volgmann** in Thorn, zum Zweck der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern am

29. März 1898,
 Vormittags 10 Uhr,
 an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Der Meßbrief, der Schiffsbrief, etwaige Abschätzungen und andere das Schiff betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am

30. März 1898,
 Vormittags 11 Uhr,
 verkündet werden.
 Elbing, den 16. Februar 1898.
Königliches Amtsgericht.

Alten u. jungen Männern
 wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System**
 sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Geschäfts-Gründung.

Einem hochgeehrten Publikum aus Elbing und Umgegend die ganz ergebene Mittheilung, daß ich hier selbst

Spieringstraße Nr. 9

ein

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute, frische Waare bei soliden Preisen zu liefern und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

M. Gackowski.



Rheumatismus-Balsam

„Reissaus“

gef. geich. D. R. W. 19876, ärztlich warm empfohlen, reelle Dankschreiben zu Händen, bei jeder Flasche einzufehen. Flasche 1 M in der **Rathsapothete, Elbing,** zu haben.

Visit-, Verlobungs- und Tischkarten,

Hochzeitseinladungen etc. liefert



in reizenden Neuheiten und feinerer lithograph. Ausführung zu billigsten Preisen

Carl Schmidt Nachfl.,

Elbing, Spieringstr. 25,

Lithograph. Anstalt, Stein- und Allgraph. Druckeri.

L. Basilius, photographisches Atelier

ersten Ranges.

Kettenbrunnenstrasse 23.

Geschäft geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.
 Sonntags von 9-1 Uhr.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Petschaste und Stempel

in Metall und Kautschuk

liefert am besten und billigsten

Augustin Riebe,

Juwelier und Graver.

Alter Markt 53.

Spezial-Geschäft für Stempel.

Lieferant von Stempeln für Behörden, Vereine und Private.

Pferde-Lotterie

zu Berlin.
Carl Heintze, General-Debit,
 Berlin W. (Hôtel Royal), Unter den Linden 3.

Ziehung unwiderruflich:
am 10. März 1898.

3233 Gewinne * 6666 Loose.

Hauptgewinne Werth

15000, 10000, 9000, 8000 M.

Loose à 3 Mk., Porto und Liste

30 Pfg., empfiehlt und versendet

auch gegen Briefmarken oder unter

Postnachnahme



Nur 34 Pfg.

für den Monat März kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die täglich in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt“ mit fesselnden Erzählungen sowie **instructiven Artikeln aus allen Gebieten,** namentlich aus der Haus- und Landwirtschaft.

Ihre ca. **150000 Abonnenten**

beweisen am besten, daß die politische Haltung und das Vielerlei, welches sie für Haus und Familie an Unterhaltung und Belehrung bringt, großen Beifall findet.

Probennummern erhält man gratis durch die Exped. der „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin S.W.



Sämmtliche Wäscheartikel!

en gros. en detail.
Grüne Seife, Boraxseife, Schälseife, Talgseife (Schweger), Dranienburg, Seife, Stettiner Hausseife, Stearinbleichseife, Dehnig-Weidlichseife, Serpentinseife, Seifenpulver von Thompson, Karol Weil und Sieglin, **amerikanische Glanzstärke, Hoffmannstärke, Macs Doppelstärke, Crèmestärke, Cremefarbe, Reis- und Weizenstärke, lose, Waschblau** von verschiedenen renommirten Firmen, **Chloralk, Eau de Javelle, Pottasche, Wascherystall, Soda, Bleichsoda** von Hensel und Fritz Schulz, **Ammonin Lessive Phénix** u. u. (Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44
 Specialität: **Streichfertige Farben.**

Eingemachte Früchte in Zuckersaft:

Quitten, Birnen, Stachelbeeren, Aircchen, Pflaumen in Essig, Blaubeeren (naturell, zu Suppen) empfiehlt billigt die **Obsthalle** Alter Markt.

Loose

zur **Königsberger Pferde-Lotterie**
 (Ziehung am 25. Mai 1898)
 à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, empfiehlt die Expedition d. „Altp. Ztg“.

Stickerien

jeder Art werden sauber und billig angefertigt.

Goldstickerei.

Auch werden **sämmtliche Aufzeichnungen** bestens ausgeführt. **Mädchen,** welche die Stickerei erlernen wollen, können sich melden **Jungferndamm 1a, part. links.**

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Volunt. sämtliche Geschlechtskrankheiten** heilt sicher nach 25 jähr. prakt. Erfah. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg,** Seilerstraße 27 I. Auswärtige brieflich.

Uhren

für Damen und Herren führe ich in nur guter und feinsten Waare und gebe dieselbe bei mehrjähriger, reeller Garantie nachweislich sehr billig ab. Uhren-Reparaturen gewissenhaft und billigt.

F. Witzki

Goldschmiedemeister und vereidigter Gerichtstaxator
Schmiedestraße 17.

Kaffee's

empfehle in großer Auswahl und in allen Preislagen von 70 s bis 1,50 p. Pfd.

Gebraunte Kaffee's, sorgfältig auf Reinheit u. feinen Geschmack geprüft, von 90 s bis 1,80 p. Pfd.

F. Plohmman.

J. S. Schroeder,

Königl. S. Hofphotograph,
 Friedr. Wilh.-Platz, am Casino.

Maskenaufnahmen zu ermäßigten Preisen.

Leistungsfähigstes Geschäft.

Auch Sonntags geöffnet.

Bettfedern.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische Bettfedern.
 Wir bedecken zollfrei, gegen Nachnahme jedes beliebige Quantum **Gute neue Bettfedern** per Fund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; **feiner: Acht chinesische Ganzdaunen** (sehr haltbar) 2 M. 30 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 6 Pfg. Ab. — Nichtgefallendes herlino. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Darr-Obst

Aprikosen, Pflaumen, Birnen, Aepfel, Pflaumen in diversen Qualitäten empfiehlt billigt die

Obsthalle

Alter Markt.

Offene Weinschäden (Krampfadern-geschwüre) heilt man rasch und sicher auf einfache Weise und sende jeden daran Leidenden ganz unentgeltlich gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken dies einfache Mittel zu.

K. Stock,
 Leipzig-Gohlis.

Nähmaschine,

und ein **Winterüberzieher**

sind zu verk. **Mauerstr. 12, III.**
 Besichtigung von 10 Uhr Vorm. bis 1/4 Uhr Nachm.

Speicher-Räume

auch getheilt billig zu vermieten.
Jacob Meyersohn & Co.